

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

22.6.1853 (No. 145)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 22. Juni.

Nr. 145.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühren: die gespaltene Feilzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## Die englische Aristokratie.

Man pflegt den Hauptvorzug der englischen Verfassung und den Hauptgrund der Ruhe und Stätigkeit, mit der sich das öffentliche Leben Englands entwickelt, in der Macht und dem Einfluß zu suchen, den die Aristokratie in ihm behauptet. Diese Macht und dieser Einfluß sind eine unlegbare Thatsache; wenn man nun aber die Eigenthümlichkeit dieser englischen Aristokratie näher in's Auge faßt, so ergibt sich, daß ihre politische Bedeutung an eine ganz andere Stellung im Staat geknüpft ist, als die Aristokratie des Continents. Der englische Adel ruht seit Jahrhunderten auf ganz andern Lebensbedingungen, als der des Continents, und hat längst auf die Rechte und Vorzüge verzichtet, ohne die man sich auf dem Festland kaum einen Adel zu denken vermag. Es wird daher nicht ohne Interesse sein, über die Eigenthümlichkeit der englischen Aristokratie einige Worte zu sagen.

Die Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie (1066) hatte die Einführung des Lehnwesens zur Folge; in keinem Lande war die Durchführung vollständiger. Der neue König betrachtete sich in Folge der Eroberung des Landes als Herr von Grund und Boden, theilte das Land in 60,215 Ritterlehen, die unter dem Könige, seinen Mannen und der Kirche vertheilt wurden.

Wie allwärts, entwickelte sich auch hier bald das Streben der großen Kronvasallen, sich vom Königthum so unabhängig als möglich zu machen; sie hatten in ihren Herrschaften eine ähnliche Stellung, wie der König im Reich; und da, wo die Schwachheit der Könige ihr Streben begünstigte, da geriet die Einheit des Reichs in Gefahr, und der Staat drohte zu zerfallen, in Folge der innern Anarchie eine Beute äußerer Feinde zu werden. In solche Lage kam Frankreich, seitdem es durch den Vertrag von Verdun unter den Karolingern sich als eigener Staat zu entwickeln begann. Erst mit den Kapetingern beginnt die Erstarkung des Königthums in erfolgreichen Kämpfen mit dem Adel.

Ganz anders entwickelten sich die Dinge in England. Hier trat das normannische Königthum gleich Anfangs dem Uebermächtigwerden der Thronvasallen entgegen, und nahm frühzeitig für sich gewisse Rechte in Anspruch, die es als Ausfluß der höchsten Gewalt im Staate betrachtete. Es verhinderte die Entstehung einer unumfassenden Lehn- und Patrimonialgerichtsbarkeit, indem es nach und nach alle Privatgerichtsbarkeit unterdrückte und allen Klassen Rechtschutz gewährte.

Es machte aber nicht bloß das Volk unabhängig von der Privatjustiz, sondern sich selbst auch von dem guten oder schlechten Willen der Lehnvasallen. Für den Dienst im Innern wurden die Freisäßen der Grafschaften organisiert, für den im Ausland Söldner geworden. Die Vasallen leisteten statt persönlicher Heeresfolge Geldbeiträge.

Endlich verboten die Normannenkönige den Grundherren die Auflegung neuer Abgaben ohne Genehmigung des königlichen Schatzkammer. Es war also keine Rede von willkürlicher Belastung von Grund und Boden durch Frohnden und Abgaben aller Art. Schon in den ersten Jahrhunderten nach der Eroberung ist also der Feudalstaat in seinem Wesen gebrochen, ohne daß aber der Adel seine politische Bedeutung verloren hätte.

Die Mannen des Königs bilden eine Landesversammlung um denselben, das Parlament. Ursprünglich hat jeder Thronvasall das Recht der Mitgliedschaft; meist erschienen nur die größeren Herren, die den Aufwand bestreiten konnten. Es bildete sich so ein Unterschied von großen und kleinen Baronen; die Grenze bestimmten die Großen selbst. Wen sie als ihres Gleichen (Pair) betrachteten, der erhielt eine besondere Berufung zum Parlament, und das Recht wurde erblich in seiner Familie.

Das Königthum aber behielt sich doch stets das Recht vor, jeden Thronvasallen durch ein besonderes Schreiben zum Parlament zu berufen. Der König konnte jeden freien Mann zum Thronvasallen, jeden Thronvasallen zum Pair machen.

Die Neuernannten vererbten die Standschaft; da aber der Ursprung der Erbllichkeit an eine Herrschaft sich knüpfte, so ward der Neuernannte als Besizer einer Baronie fungirt. Da ein großer, ja der größte Theil des mittelalterlichen Adels in den Bürgerkrieg der rothen und weißen Rose umkam, so mußten die gelichteten Reihen ergänzt werden. Die Könige aus dem Hause Tudor, namentlich Heinrich VIII., statters die noch übrig gebliebenen 29 alten Grundherren mit Klostergrütern neu aus, und ernannten viele neue Pairs. Das Königthum behandelt von nun an die Ertheilung der Adelswürde als Anerkennung des Verdienstes.

Von den 377 Pairs, die dormalen im Oberhaus saßen, datiren 170 ihren Titel aus dem 19., 124 aus dem 18., 54 aus den Zeiten der Stuarts, 14 aus denen der Tudors; nur 14 aus dem ganzen Bestand sind direkte Abkömmlinge mittelalterlicher Pairs.

Die englische Pairie ist daher nichts weniger als ein feudales Institut, nichts weniger als die Vertreterin feudaler Rechte, selbst nicht des großen Grundbesitzes ausschließlich. Es gibt in England keine wirklichen Baronen mehr; die Pairie hat nichts zu thun mit gutsherrlichen Rechten, noch ist sie ein privilegiertes Stand. Sie ist erblich nur in dem

Erstgebornen; die jüngeren Söhne gehören dem Bürgerstand an, und können nur ins Unterhaus gewählt werden. Selbst der Sohn eines königlichen Betters ist einfacher Gentleman.

„So blieb der Adel,“ sagt Oneist in seiner Abhandlung über Adel und Ritterschaft in England (die wir diesem Artikel zum Grund gelegt haben), „zwischen dem alten Besitz und seinem Recht, und dem neuen Verdienst und seinem Recht. Seit vielen Menschenaltern ist ein Adelspatent eine Auszeichnung für hervorragende Staatsmänner des Unterhauses, Generale, Gouverneure, angesehene Juristen u.; an jeden Pair knüpft sich ein Stück englischer Geschichte — aber nicht bloß alte Geschichte, sondern auch neue Geschichte. Dieser Adel schmiegte sich eben dadurch an die bestehenden Besitzverhältnisse an, bleibt untrennbar verbunden mit der herrschenden Klasse der Gentry, aus der er stetig hervorgeht, in die er stetig zurücktritt; — er ist selbst nur eine potenzierte Gentry; — darin liegt das Geheimniß seiner Macht.“

## Deutschland.

**Karlsruhe, 21. Juni.** Gestern Nachmittag wurde das neuerrichtete Übungshaus des Pompierkorps zu Mühlburg feierlich inaugurirt. Dem Feste, wobei die Mühlburger Feuerwehr zugleich Proben nicht gewöhnlicher technischer Ausbildung an den Tag legte, wohnte ein großer Theil des hiesigen Pompierkorps und außerdem eine zahlreiche Zuschauermenge bei.

**8\* Vom Rhein, 21. Juni.** (Auswanderung betreffend.) Die Frage, ob das Interesse des Auswanderers durch Verträge bis an den jeweiligen Hafenplatz oder in das Innere von Amerika am besten gewahrt werde, ist schon Gegenstand mannichfacher Erörterungen der Presse geworden. Leider gingen und gehen derartige Besprechungen in den seltensten Fällen von unparteiischem Standpunkte aus, sondern meist von den Beihülftigen selbst oder deren Anhängern. Prüfen wir den auf die Entscheidung jener Frage bezüglichen Sachverhalt.

Mit Recht hat der gesetzgebende Körper des Staats New-York das Permitsystem, als eine Art Monopol, welches sich zum Nachtheil der Auswanderer eingeschlichen hatte, aufgehoben. „Ganze Schiffswandlungen“, sagt die „New-Yorker Kriminal-Zeitung“ vom 13. Mai d. J. in einer längern Abhandlung über die Aufhebung des Permits, „wurden durch diese Permits einzelnen Beförderungshäusern zur besten Ausbeutung anbeigelegt, mußten sich deren Willen fügen und ihre Passagepreise ohne Bedenken zahlen; denn sie konnten nicht anders, sie waren verkauft. Ad von den Schiffseignern oder dem Hause, an welches das mit Passagieren beladene Schiff konfignirt, ein Permit gegeben war, da wurde jede Konkurrenz unmöglich; denn die Bevorzugten sahen sich wohl vor, die Einwanderer nicht landen zu lassen, bis der Handel geschlossen und das Geld für die Weiterreise in ihre Tasche geflossen war.“ Durch die Aufhebung des Permits ist ein Monopol abgeseigt und statt dessen freie Konkurrenz eingetreten. Die Einwanderer haben es nicht mehr mit einem Expeditionsgeschäft zu thun, wie sie es hatten, wenn ein Permit gegeben war, sondern sie werden beim Landen von den Agenten der sämmtlichen Expeditionen umgeben, und statt der Erpressung hoher Passagepreise können sie die billigsten wählen.

Allerdings hatte diese Eröffnung einer freien Konkurrenz wieder Mißstände im Gefolge, welche in dem New-Yorker „Schw.-Boten“ vom 21. Mai d. J. — trotzdem, daß der betreffende Aufsatz im Interesse eines bestimmten Expeditionsgeschäfts gegen die Aufhebung der Permits geschrieben ist — kaum mit zu grellen Farben geschildert sind. „Das neue Gesetz“, heißt es daselbst, „schließt jeden ehrlichen Geschäftsmann und jeden Menschenfreund förmlich vom Verkehr mit den Einwanderern aus, weil alle Schiffe, welche Einwanderer an Bord haben, an den öffentlichen Werften oder Schiffsanlage-Brücken (Piers) gelandet werden müssen. Hier hat nun eine gewisse Sorte von Kunnern (Mältern der niedrigsten Klasse) in Gemeinschaft mit gemeinlichen Schlägern (Figgiers) und Kaufern (Rowdies) häufig den Platz besetzt, um anständigen Leuten, welche nicht Lust haben, sich ihren Brutalitäten Preis zu geben, allen Zutritt zu verschperren und die Einwanderer, wenn sie sich nicht recht klug und fest zu benehmen verstehen, mit halber oder ganzer Gewaltanwendung in ihre unsauberen Hände zu bekommen.“ Wenn hiergegen das erst erwähnte amerikanische Blatt mit der Hoffnung tröstet, daß nach dem Sturme eine Stille kommen werde, so schwebt die Realisirung dieser Hoffnung noch in weiterster Ferne und hat für die Gegenwart keinen praktischen Werth.

Wie entgeht der Auswanderer, der schon in Europa Zahlung oder Abschlagszahlung für die Reise ins Innere geleistet, der Gefahr, sein gutes Geld zu verlieren, heißt es hier? In Beantwortung dieser Frage ist selbst das zuletzt erwähnte Blatt, welches doch den früheren Permits und beziehungsweise auch den Verträgen nach dem Innern von Amerika das Wort redet, rathlos; denn damit, daß man dem Auswanderer ein bestimmtes Haus und somit eine bestimmte Reisegelegenheit empfiehlt, ist Nichts gethan; man muß ihm

auch die Mittel an die Hand geben, den hundert und abermalshundert von Figgiers unterstützten Kunnern zu entgehen und an den im Vertrag bezeichneten Ort zu gelangen. Diese Mittel fehlen aber leider beinahe gänzlich; wenigstens hält es unendlich schwer, wie Ed. Peltz in seinem neulich unter dem Titel „Kompaß für Auswanderer“ herausgegebenen Schriftchen nachweist, „sich dieser Zubringlichen zu erwehren, welche vielfach schon im voraus wissen, aus welchem Theile Deutschlands die meisten Passagiere eines Schiffes kommen, wer unter ihnen mit Geldmitteln versehen ist u. s. w. Die im Hintergrunde stehenden Passagieragenten und derlei Spekulantensichten dann zu Schwaben einen ächten Schwaben; zu Bayern einen Bayer; diese locken heraus, welche Gegend die Ausgewanderten in der lieben Heimath bewohnten, und fragen dann nach Bekannten, Verwandten u. dgl., geben sich allenfalls auch für Letztere aus, wenn sie Näheres etwa anzuführen vermögen; kurz, sie suchen auf alle Weise das Vertrauen der Ankömmlinge zu gewinnen. Die Absicht ist: demnächst die Einwanderer Gasthäusern zuweisen, wo man der Gelegenheit sicher ist, sie nach Möglichkeit zu ruffen. Läßt sich der Einwanderer verleiten, solchen Leuten zu folgen, er sei an diesen oder jenen Mann empfohlen und wolle dessen Rath einholen, dann wird um so mehr Alles aufgegeben, um davon abzuhalten, je solider und zuverlässiger eine solche Empfehlung ist. Keine Lüge, keine Verläumdung wird unverfügt gelassen. Es heißt: ach, der Mann ist erst vor wenig Tagen gestorben, ist bankerott, hat den Ort verlassen, ist schon zum zweiten Mal ins Zuchthaus gekommen, und was der Reden mehr sind, an denen auch nicht ein wahres Wort zu sein pflegt. Oder man führt die Einwanderer wohl gar zu fremden Personen, gibt diese für die rechten aus und übt auf diese Weise die schamlosesten Betrügereien.“

Aus dem bisher Gesagten, welches Ed. Peltz sachgetreu noch weiter ausmalt, mag zur Genüge hervorgehen, wie schwer es dem gewöhnlichen Einwanderer halten mag, an den amerikanischen Hafenplätzen an die richtige Adresse zu gelangen, und wie die Zahlung der Passage in das Innere oder Abschlagszahlung hierauf in der Regel hinausgeworfenes Geld ist. Man halte nur Rundschau bei den verschiedenen Auswanderungsagenturen zu New-York, um sich zu überzeugen, welche eine Masse von Passagierbilletts dort aufgehäuft liegen, die nicht an die richtige Adresse gelangten. \*)

Mit Recht warnt deshalb Jeder, der es wohl meint mit den Auswanderern und die nöthige Sachkenntnis hat, vor den allerdings verlockenden Verträgen in das Innere; hingegen rath er Jenen an, bei ihrer Ankunft erst für die Weiterreise zu sorgen und dann erst das tarifmäßige Passagiergeld gegen ein Fahrbillet herzugeben. Er rath ihnen hiezu aber, ganz abgesehen von dem bisher Gesagten, auch noch aus dem weitern Grunde, weil die auf Beförderung in das Innere von Amerika lautenden, schon hier ausgestellten Interimsbilletts zur Eisenbahn, den Dampfschiffen u., ihrer Fassung nach meist keinen aufrichtigen Charakter in sich tragen, vielmehr geeignet sind, der Anführerei freies Spiel zu lassen. So fehlen z. B. an den in unsern Händen befindlichen, unbenutzt gebliebenen Passagierbilletts öfters die nöthigen Ausfüllungen der Schablone; namentlich ist nicht bemerkt, wie viel auf erhaltene Abschlagszahlung in New-York noch nachzuzahlen ist u. dgl. Alles bisher Ausgeführte veranlaßt denn nun auch schon hin und wieder zu direktem Verbot der in das Innere von Amerika lautenden Verträge, und es wäre nur zu wünschen, daß dies überall der Fall wäre, weil man leider nur allzuhäufig noch immer tauben Ohren predigt.

**Freiburg, 20. Juni.** Nächsten Samstag sieht uns ein großer musikalischer Genuß bevor, indem das Mendelssohn'sche Oratorium „Elias“ von der hiesigen Liedertafel im Verein mit Baseler Dilettanten zur Ausführung kommen soll. — Heute ist der Dr. General v. Röder, von Konstanz kommend, hier eingetroffen, um die Truppen unserer Garnison zu inspizieren. Die Militärmusik wird demselben heute Abend eine Serenade bringen. — Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz sind heute wieder von hier abgereist.

**Konstanz, 20. Juni.** Der Wasserstand ist zur Zeit so hoch, daß nur die sehr nieder gebauten Dampfschiffe der Schaffhauser Gesellschaft noch die Fahrt zwischen hier und Schaffhausen machen können, während die hiesige Gesellschaft diese Fahrt seit einigen Tagen hat einstellen müssen, weil ihre Dampfschiffe nicht mehr unter der Rheinbrücke bei Dießenhofen durchkommen können. Da sich Dies alljährlich wiederholt, so geht dadurch natürlich der Gesellschaft ein erheblicher Nachtheil zu, so daß das Bedürfnis der Anschaffung eines neuen zweckmäßigen Schiffes immer dringender hervortritt.

Auch ein anderer Mißstand macht sich jetzt recht fühlbar, nämlich der mangelhafte Zustand der Dammstraße, welche die Insel Reichenau mit dem badischen Ufer verbindet. Die schöne Insel mit ihren drei großen Dörfern hat jene Verbindung zu ihrem Gedeihen sehr nöthig, indem ohne solche die Bebauung der ausgedehnten Güter, welche die Reichenauer außerhalb ihrer Insel besitzen, und der Verkehr vielfach be-

\*) Als thatsächlichen Beweis dieser Behauptung legt uns der Dr. Verf. eine Anzahl solcher Passagierbilletts bei, die allerdings, wenn sie benützt worden wären, nicht in seine und unsere Hände hätten gelangen können. D. Red.

schränkt und gehemmt ist. Nun ist die Dammstraße für Fuhrwerke gar nicht, und für Fußgänger sehr häufig nicht gangbar, weshalb die Groß-Staatsregierung sich bewogen fand, für Herstellung der wichtigen Straße die bedeutende Summe von 12,000 fl. zu verwilligen. Dieselbe ist von der Baubehörde bereits verausgabt, aber der Zweck ist noch nicht erreicht, so daß die Insel fast das Doppelte noch aus eigenen Mitteln hiefür aufwenden soll, was ihr freilich sehr schwer fallen wird. Es sind daher von Amt und Kreisregierung umständliche und sorgfältige Nachforschungen angestellt worden, um zu ermitteln, auf welche Weise hier am besten zu helfen sei; was, wie man sicher hoffen darf, zum Ziele führen wird.

**Neustadt a. d. S., 19. Juni.** (Pfalz. Z.) Unsere Weinberge haben bei der warmen Bitterung das Versäumte schnell nachgeholt und beginnen jetzt zu blühen. Die Schöne sind zahlreich, so daß wenigstens die Quantität keine geringe zu werden verspricht.

Morgen beginnt die Grundenteignung auf der Neustadt-Weissenburger Bahnstrecke, und zwar zunächst an der französischen Grenze und von da allmählich abwärts bis Neustadt.

**Frankfurt, 19. Juni.** (Fr. Z.) Der königl. preussische Bundestags-Gesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, ist gestern von Berlin wieder hierher zurückgekehrt. — Der neue königl. hannoversche Bundestags-Gesandte, General-Jakoby, ist gestern hier angekommen, um seinen Posten anzutreten.

**Frankfurt, 20. Juni.** (Fr. P.-Ztg.) Der gesetzgebende Körper behandelte heute das organische Gesetz über Gleichstellung der Israeliten und Landbewohner. Dr. Souchay verlas den Kommissionsbericht, in welchem einfach auf Annahme des Gesetzes angetragen wird. Zugleich wird bemerkt, daß die Abstammung der Bürgerchaft in gleicher Weise, wie seiner Zeit über die Konstitutionsergänzungsakte (nämlich offen), vorzunehmen sein werde, und daß den Bedenken des Bürgerausschusses wegen der Rechte an dem Vermögen der Stadt und der christlichen Stiftungen durch den vom Senat nachträglich beantragten verwahrenden Zusatz genügend Rechnung getragen sei. Die Zulässigkeitsfrage, über welche nach Art. 50 der Konstitutionsergänzungsakte zuerst abzustimmen war, wurde hierauf mit allen gegen 1 Stimme (Dr. Häberlin) bejaht. Gegen die einzelnen Artikel erhob sich kein Widerspruch. Auch in Betreff des ganzen Gesetzes wurde keine Diskussion angeregt. Die sodann namentlich zu Protokoll vorgenommene Abstimmung ergab 74 Ja und 9 Nein. Dr. Mappes gab eine verwahrende Erklärung hinsichtlich seiner Abstimmung ab, da er die vollständige Gleichberechtigung als fortwährend zu Recht bestehend betrachte. Eben so motivierte H. Hoffmann seine verneinende Abstimmung durch die Bestimmung über den Wahlmodus. An diese Erklärung schlossen sich mehrere Andere an. Schließlich wurde auch der Antrag auf offene Abstimmung der Bürgerchaft genehmigt.

**Bad Homburg, 19. Juni.** Unsere heutige 10. amtliche Kurliste nennt 1454 Fremde und einen Präsenzstand von 878 Kurgästen.

**Kassel, 19. Juni.** (Fr. P.-Z.) Die Zweite Ständekammer hat vor einigen Tagen das wichtigste aller der ständischen Genehmigung unterbreiteten Steuergesetze, das neue Grundsteuergesetz, beraten und unverändert angenommen. Die Majorität ist nur eine verhältnismäßig geringe gewesen.

**Aachen, 17. Juni.** Heute ist hier die Hinrichtung des Bergmanns Holtzhausen, 26 Jahre alt, vollzogen worden. Er war von den Geschwornen des vorläufigen Todschlags schuldig gefunden worden. Das Urtheil wurde mit der Guillotine vollstreckt.

**Hannover, 16. Juni.** (Z. f. N.-D.) Der Verfassungsausschuß hat seine Anträge in Bezug auf das Provinziallandtagsgesetz eingereicht. Die Mehrheit empfiehlt, die Regierung zur Aufhebung des Gesetzes zu ermächtigen.

**Oldenburg, 16. Juni.** Vorgestern ist dem Landtag eine Vorlage der Staatsregierung wegen einer für das Herzogthum aufzunehmenden Anleihe zugegangen, in welchem die anzuleihende Summe noch offen gelassen und im Allgemeinen von der Voraussetzung ausgegangen war, daß aus den Budgetverhandlungen ein Fehlbetrag hervortreten würde.

**Hamburg, 14. Juni.** Nach kurzer Unterhandlung hat die schwedische Regierung mit dem hiesigen Hause S. Heine eine Anleihe abgeschlossen. Dieselbe beträgt 3 Mill. Mk. Bfo., und um diese Summe in Silber nach dem Norden zu fördern, werden drei schwedische Dampfschiffe hier eintreffen.

**Berlin, 18. Juni.** Die von mehreren Seiten erwähnte Erklärung der Eisenacher evangelischen Kirchenkonferenz in Angelegenheit der gemischten Ehen lautet, wie verschiedene Blätter mittheilen, folgendermaßen:

Die Konferenz ist der Zuversicht, daß die Bewegung, welche in der jüngsten Zeit in Beziehung auf die gemischten Ehen in der römisch-katholischen Kirche hervorgetreten ist, der evangelischen Kirche dazu dienen werde, sich in ihren Gliedern immer fester auf dem rechten Grunde des Glaubens zu erbauen. Sie hegt das Vertrauen, daß durch dieselbe die Gesittlichkeit aller Dingen sich ausgedehnt finden werde, ihr heiliges Amt mit erhöhtem Ernste und verdoppelter Liebe zu verwahren und über den Glauben ihrer Gemeinden als treue Hirten und Seelsorger zu wachen, damit sie nicht der Versuchung zur Untreue unterliegen. Sie hofft, daß die evangelischen Glaubensgenossen insgemein sich Dessen erinnern werden, was sie der Kirche, ihrer Mutter, schulden. Zugleich aber ersucht sie die hohen Kirchenregierungen, deren Gebiete von jener Bewegung betroffen werden, an die Geistlichen zur Wahrung des Rechts der Kirche und zur Verhinderung von Mißgriffen die erforderlichen Anweisungen ergehen zu lassen, den Gliedern der Gemeinden aber ihre Pflichten in ernster Ermahnung an das Herz zu legen. Endlich bezeugt sie, daß sie mit der vorstehenden Kundgebung nicht den Streit zu mehren oder zu steigern, sondern lediglich die in den deutschen Friedensverträgen und den Landesverfassungen begründete Berechtigung der evangelischen Kirche zu beaupten beabsichtige, damit beide

Kirchengemeinschaften auch in Zukunft wieder in gutem Frieden und christlichem Betteiler neben einander wohnen mögen.

**Berlin, 18. Juni.** Wir haben in unserm letzten Briefe der Zirkularnote erwähnt, die von unserer Regierung an die diesseitigen Gesandten erlassen worden ist. Dieselbe deutet darauf hin, daß man sich jetzt noch bestimmter Urtheile über den Stand der orientalischen Angelegenheiten enthalten müßte, weil der Regierung noch nicht solch erschöpfende Mittheilungen gemacht worden, die zu einem Urtheile befähigten. In der ersten Lage der Dinge aber erscheine es als Pflicht, besonders in Paris und London darauf hinzuwirken, daß jede Uebereilung vermieden werde. Wir können dieser Mittheilung jetzt noch hinzufügen, daß in ähnlichem Sinne, wie diese preussische, sich auch eine österreichische Zirkularnote ausgesprochen hat, nur mit dem Unterschiede, daß diese letztere allerdings ein Urtheil fällen, nämlich darauf hinweisen soll, daß man Rußland nicht Unrecht geben könne. Wenn diese Noten auch einem frühern, eigentlich von Tag zu Tag wechselnden Stadium der Unterhandlungen angehören, so sind sie doch bezeichnend für die Grundidee, durch welche sich das österreichische und preussische Kabinet bei der Beurtheilung des bedrohlichen Zwistes leiten lassen, — eine Idee, die freilich durch manches unvorhergesehene Ereigniß einer Modifikation unterliegen dürfte.

Es war gestern der erste Tag des diesjährigen Pferderennens, bei welchem auch Se. Maj. der König und die hier anwesenden Prinzen erschienen. Ebenso waren der Ministerpräsident Hr. v. Mantuffel und der Minister des Innern Hr. v. Weippold gegenwärtig und die Tribünen bis zum letzten Platz gefüllt. Es fanden sieben Rennen statt, die mit großer Erennung abgehalten wurden. Im Handicap um das von Sr. Maj. dem Könige verliehene silberne Pferd und den Preis von 500 Thalern Gold siegte der hier großen Ruf geniehende braune Hengst „Dihello“ des Amstraths Heller. Der Wollmarkt und das Pferderennen haben Berlin mit Fremden überfüllt. Die öffentlichen Vergnügungsorte — mit Ausnahme der Theater, wo nur im Friedrich-Wilhelmstädtischen die spanische Tänzerin Pepita in ihrem 30. Gaststanz eben so magnetisch wirkt, wie vom Beginn ihrer hiesigen Leistungen an — sind mit den Gästen aus der Provinz allabendlich überfüllt. Heute Abend findet in dem Kroll'schen Lokale ein Mousquetfest: Konzert, Illumination, Theateraufführung auf zwei Bühnen, und maskirter Ball statt, wozu schon während des Tages 3000 Billete verkauft worden sein sollen. Unsere Gutsbesitzer können schon etwas in der Residenz drauf gehen lassen, da sich für sie als Verkäufer die diesjährigen Wollpreise sehr günstig stellen, 8 bis 10 Thaler höher, wie im vergangenen Jahre. Bis jetzt sind etwa 73,000 Ztr. Wolle an den Markt gebracht, doch dauert die Zufuhr noch fort.

Alter patriotischer Sitte gemäß sind heute am 18. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo, die Felsherrnstatuen auf dem Opernplatze — Blücher, Bülow, Scharnhorst — mit frischem Laub und Blumen reich geschmückt.

**Breslau, 18. Juni.** Der Erfolg der vorjährigen schlesischen Industrieausstellung hat den Plan einer wiederholten und ungleich umfassenderen Ausstellung ins Leben gerufen. Der Gewerberath hat aus seiner Mitte eine durch eine Anzahl anderer bedeutender Industriellen verstärkte Kommission ernannt, welche bereits den Beschluß gefaßt hat, bis zum Mai 1854 in Breslau eine allgemeine Industrieausstellung für den deutsch-österreichischen Zollverband und die angrenzenden Staaten einzuleiten und wo möglich auch die entfernteren europäischen Länder dazu heranzuziehen. Das Zustandekommen ist natürlich noch sehr problematisch, aber das Unternehmen wird mit großer Energie in Angriff genommen. Die Erzherzogin Sophie hat bei ihrer kurzen Anwesenheit in Breslau auch den Dom besucht; die Domherren Neukirch und Herber hatten die Ehre, ihr dessen Kunstschatz zu zeigen. Bei dem Bruder des „Bürgers“ Dskar Reichendach, dem Grafen Reichendach auf Wahlendorf, hat in diesen Tagen eine zweite Hausfuchung stattgefunden, und zwar, wie es heißt, nach einer Korrespondenz mit der Propaganda. Diesmal ist auch die Gemahlin des Grafen von der Maßregel berührt worden.

Der neue Schachkampf, zu welchem der im großen Turnier bei der Londoner Ausstellung besiegte Engländer Staunton alle Schachspieler aufgefordert, dürfte von dem, dem diese Aufforderung vorzugsweise gilt, von seinem damaligen Meister, dem Breslauer Anderßen, wieder aufgenommen werden. Wie in Berlin liegen auch hier bereits Listen auf, um den Siegespreis von 250 Pfd. Sterling zu decken, und es wird nur darauf ankommen, daß der Engländer sich entschließt, den Kampfplatz nach Breslau zu verlegen, da Anderßen, der ordentliche Lehrer am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ist, sich nicht in der Lage befindet, sich auf etwa drei Monate entfernen zu können, und so lange dürfte es dauern, bis die von Staunton angebotenen 21 Partien zu Ende gespielt sind.

**Delitzsch, 17. Juni.** (Fr. P.-Z.) Die hiesige „freie Gemeinde“ war bereits zum zweiten Male geschlossen. Sie ist jedoch nun durch freigeschickliches Erkenntniß von der Anklage, als politischer Verein das Vereinsgesetz übertreten zu haben, freigesprochen, weil ihr eine politische Tendenz nicht nachgewiesen sei. Die Schließung ist hiernach aufgehoben. Es ist indessen zu erwarten, daß die Staatsanwaltschaft die Appellation verfolgen wird. — Der freigemeindliche Sprecher aus Pirschke schickte sich, hier eingegangenen Nachrichten zufolge, zur Auswanderung nach Amerika an.

**Dresden, 18. Juni.** Wie das „Dresd. Journ.“ berichtet, brachte die Dresdener Liedertafel unter Mitwirkung der f. Hofkapelle gestern Morgen der königlichen Familie eine Morgenferenade zu Pillnitz. Die musikalische Huldigung wurde aus freudlichste aufgenommen; namentlich erhielt das von Dr. Rindner gedichtete und von Krebs komponirte „Sachsenlied“ hohen Beifall. Schließlich begaben sich die Sänger nach einem dreimaligen Lebehoch auf J. J. M. den König und die Königin, sowie auf J. J. R. R. H. den Prinzen

Albert und die Prinzessin Carola von Wassa auf ihrem Festschiffe nach Dresden zurück.

Dem Programm gemäß fand heute Morgen 10 Uhr der Einzug in die Residenz statt; allen Mittheilungen zufolge war derselbe außerordentlich großartig und prächtig. Die „Fr. P.-Z.“ schreibt darüber: Außer den Bewohnern der Residenz, die Alles gethan hatten, was die innigste Liebe zum Fürstenhause nur irgend an äußerem Schmuck aufzubieten vermochte, waren tausend und aber tausend Bewohner anderer Städte und des platten Landes herbeigeströmt, um an dem freudigen Ereigniß Theil zu nehmen, und vergrößerten den stattlichen Einholungszug, der sich vom königlichen großen Garten aus durch die Stadt nach dem Schlosse bewegte. Am Altstädter Rathhause war von Seite der Stadtgemeinde eine prächtige Ehrenpforte errichtet, die im Verein mit den festlich decorirten Häusern des Altmartles einen imposanten Anblick gewährte. Hier machte der Festzug Halt; die sämmtlichen Schulen mit ihren Schülern im Festschmuck waren aufgestellt, liebliche Mädchen umringten den Wagen der Braut und schmückten den Weg mit Blumen, und der Oberbürgermeister begrüßte die Prinzessin Namens der Stadt in einer kurzen Ansprache, auf welche dieselbe mit einigen herzlichen Worten dankte. Der lauteste Jubel begleitete die hohe Braut bis zum königl. Schlosse. Alles feiert heute. Es ist ein freudiger Festtag.

Die Einsegnung der Epe fand durch den Dekan des Hochstiftes Baugen, Bischof Dietrich, statt. Die kirchliche Feier, gehoben von der Schönheit und Großartigkeit des Gotteshauses, unserer herrlichen katholischen Kirche, war eine eben so glänzende als erhabene. Außer dem König und der Königin und sämmtlichen Gliedern der königlichen Familie wohnten derselben bei: J. J. königl. Hoheiten der gestern aus London hier wieder eingetroffene Herzog von Genua und dessen Gemahlin (Schwester des Prinzen Albert), die Prinzessin Luipold und der Herzog Ludwig von Bayern, der Regent und die verwitwete Großherzogin Stepanie von Baden, ferner, J. J. Hoheiten der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Herzog Joseph und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

**Wien, 18. Juni.** Der Pruth ist dergestalt ausgetreten, daß derselbe für eine Armee nicht leicht passierbar ist. Das Land ist ein See, den zu überbrücken das vorrätige Brückenzug nicht ausreicht. Uebrigens werden die Russen wohl ohnehin schon warten, bis das Wasser abgelassen ist; sie werden dann den Pruth überschreiten, wie man hier allgemein glaubt, aber „Alles in Liebe und Güte“. Die Börse hat sich von ihrem, übrigens nur leichten Schrecken erholt, der vor ein paar Tagen sie amwandelte, so daß das drohende Kriegsgewitter uns wenigstens das Silber nicht in die Höhe treibt, wenn es uns leider auch das Fleisch vertheuert. Die Zusammenziehung der russischen Heeresmassen nämlich ist Ursache, daß der Dohsenrieb aus Bessarabien nach Oesterreich fließt, und so erleben wir die feltene Erscheinung, daß während das Brod wohlfeiler wird, das Fleisch im Preise gestiegen ist, und zwar um 1 Kreuzer K.-M. für das Wiener Pfund.

Se. Maj. der König von Bayern ist heute abgereist. Der Monarch schien hier sehr vergnügt und hat u. A. auch vor ein paar Tagen ganz unvermutet das Karl-Theater (in der Leopoldstadt) mit einem Besuche überrascht. Se. Maj. erschien dort ganz allein, weil der Hof die Vorstadttheater nicht zu besuchen pflegt.

Von hohen Besuchen dürfte in nächster Zeit der Prinz Albrecht von Sachsen mit seiner Neuvermählten zu erwarten sein.

Das Wetter ist mit seltener Beständigkeit schlecht, und die heißen Sommerabende treiben die Masse in die Theater, welche überfüllt sind wie im Winter, während die aus den Thoren fahrenden Stellwagen (Omnibus) leer bleiben. Die neueröffnete deutsche Oper im Kärthnerthor-Theater unter Corner's Leitung macht um so bessere Geschäfte, als die italienische „Stagione“ sehr mittelmäßig war. Im Karl-Theater wird Pepita de Diva tanzen, und wenn es wahr ist, daß sie mehr durch Natur wirkt, als durch Kunst, so wird sie um so größeres Glück hier machen. Die Wiener lieben die „schöne Natur“, wie sich auch bei andern Gelegenheiten gezeigt hat.

Mit allerhöchster Entschliesung vom 5. d. ist angeordnet worden, daß die im Alter von 36 und 37 Jahren aus der Bevollständigung zur Landwehr gestellte Mannschaft, welche sich dormalen im Regimentverbande befindet, sogleich in die Reserve versetzt werde, in welcher überhaupt kein Mann über das 45. Jahr hinaus zu behalten ist. Ferner hat Se. Majestät bewilligt, daß jene Individuen, welche ursprünglich zur Landwehr gestellt worden und seither in Verhältnissen getreten sind, durch welche sie von der Stellung in die Linie entbunden worden wären, ohne weitere Verhandlung mit Abschied aus dem Militärverbande entlassen werden.

Erzherzog Albrecht, Gouverneur von Ungarn, ist heute Nachmittag im besten Wohlsein aus Szathmar mit einem Separatzuge der Nordbahn hier angekommen und hat sich kurz darauf nach Schönbrunn verlegt.

### Italien.

\* In Genua hat sich ein Komitee zur Gründung einer Dampfschiffahrt zwischen jenem Hafen und der Levante gebildet.

### Frankreich.

† Paris, 20. Juni. Der königl. preussische Gesandte, Graf v. Hatzfeld, hat Sr. Maj. dem Kaiser gestern in einer Privataudienz mittelst Schreibens seines Monarchen den Tod Sr. Hoheit des Fürsten Karl Anton Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen angezeigt. Der kaiserl. Hof hat eine zweitägige Trauer angelegt.

Die Ungewißheit in Betreff der orientalischen Angelegenheit dauert fort; der „Moniteur“ hat bis jetzt sein Schweigen noch nicht gebrochen, und die halboffiziellen Blätter gestehen

geradezu ein, daß sie nicht wissen, wie der Ausgang der Krise sein wird; sie scheinen aber nicht mehr so vielen Glauben an der Aufrechterhaltung des Friedens zu haben, wie bisher. Der „Constitutionnel“, der heute einen Ueberblick über den Stand der Sache gibt, meint, Frankreich und Englands Stellung sei klar und deutlich: sie würden die Pforte beschützen, aber auch eine ehrenhafte Ordnung der Zwistigkeiten, welche die letzte türkische Denkschrift zur Grundlage haben könnte, zu Stande zu bringen suchen. Dabei scheint die ganze Haltung des halbamtlichen Blattes darauf hinauszulaufen, daß die Regierung nicht ganz an eine friedliche Lösung glaubt. Rückhaltender noch drückt sich das „Pays“ aus, welches in dem Ueberstreifen des Pruth durch die Russen zwar einen förmlichen Angriff auf die Türkei erblickt, aber hinzusetzt, daß es der hohen Pforte überlassen bleiben müsse, eine eigene Meinung über diesen Punkt zu haben. Zugleich erklärt das genannte Blatt, daß Frankreich und England die Türkei auf das energischste unterstützen werden, wenn Rußland die Verträge verlege, d. h. nach dem Vorhergehenden, im Fall die Türkei in dem Einmarsch der Truppen in die Donaufürstenthümer einen casus belli sehen würde. Die „Assembl. nation.“ meint, daß der Kaiser von Rußland keineswegs mit den neuen Freiheiten und Rechten, die der Sultan den Christen bewilligen wolle, zufrieden sein werde.

Die türkische Regierung hat allen russischen Agenten und Konsuln in der Türkei angezeigt, daß sie trotz der Abreise der russischen Gesandtschaft ihnen fortwährend werde Schutz angehehen lassen. Ein türkischer Kahnführer, der in Konstantinopel einen russischen Matrosen insultirt hatte, erhielt sofort die Bastonade und wurde ins Gefängniß geworfen.

Die Rüstungen in den französischen Seehäfen dauern fort. Es ist jetzt auch Befehl gegeben worden, alle Küstenfahrer einzuberufen. Dieselben erhalten auf den Kriegsschiffen den Rang von Unteroffizieren. Der „Friedland“ hat gestern Toulon verlassen, um sich zur Flotte des Admirals v. Laflotte zu begeben; er soll dort das Linienfähnlein „Montebello“ ersetzen, welches nach Toulon zurückkommen wird.

Der Erzbischof von Paris hat die Geistlichen von Paris in einem Schreiben aufgefordert, der Leichenfeier, die morgen in Notre Dame zu Ehren des verstorbenen päpstlichen Nuntius stattfinden wird, beizuwohnen.

Gestern besuchte eine zahlreiche Volksmenge das Lager von Satory, wo die Schlacht vom 18. Juni bargehalten wurde. Morgen Nacht wird die Garnison von Versailles einen Scheinüberfall auf das Lager auf der Ebene von Satory machen.

### Spanien.

**Madrid**, 15. Juni. Die „Madr. Itg.“ enthält ein Dekret, welches dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 5,803,060 Realen für die Aushebung von 25,000 Mann eröffnet. Nach dem „Berardo“ wird General Prim Konstantinopel im Auftrag der Regierung besuchen, wohin er eine militärische Mission erhalten soll. Die „Epoca“ versichert, daß Narvaez im nächsten Monat in Kanton zurück erwartet wird. Von dort würde er sich nach Laja begeben, um die Eröffnung der Cortes abzuwarten.

### Niederlande.

**Haag**, 16. Juni. Der „R. Z.“ zufolge wurde in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer zur Wahl der Präsidentschaftskandidaten geschritten und Hr. Boreel van Hogelanden (bereits während der beiden vorletzten Sitzungen Präsident) sogleich bei der ersten Abstimmung mit glänzender Majorität zum ersten Kandidaten erwählt. Als zweiter Kandidat wurde Dr. Gevers van Ongeveest ernannt, jedoch erst nach vier Srutinationen. Dritter Kandidat wurde ebenfalls bei der ersten Abstimmung mit bedeutender Majorität Hr. Wuyben. Gestern hat die Zweite Kammer sämtliche Wahlen, mit Ausnahme der zwei zu Dortrecht stattgehabten, über welche sie erst nach Einziehung näherer Erkundigungen entscheiden wird, für gültig erklärt und sodann drei Kandidaten für die Präsidentschaft ernannt.

### Todesanzeige.

D.192. Korl. Meinen Verwandten und Freunden mache ich hiermit in tiefer Trauer die Anzeige, daß mir meine theure Gattin, Emma, geb. Leicht, nachdem sie drüßhalb Jahre in der glücklichsten Ehe mit mir gelebt und mir zwei liebe Knaben geboren hat, am Sonntag, den 19. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, in Folge einer Krankheit von ihrem letzten Wochenbette unerwartet schnell durch den Tod entrisen worden ist.

Korl, den 21. Juni 1853.

Diafon Phil. Staatsmann,  
Vorstand

der höhern Bürgerschule.

D.30. In der Pfänder'schen Buchhandlung in Zübingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch die Hofbuchhandlung von **G. Braun** und durch **A. Vielesfeld**:

**Allgemeines Handbuch der Fremdwörter.**

Nebst gedrängter Sacherklärung. Ein gemeinnütziges Handbuch für alle Stände.

Von Dr. J. F. Seigelin, weiland Professor der deutschen Sprache. Dritte Auflage, nach dem Bedürfnisse der Gegenwart vermehrt und verbessert.

gr. 8. 46 Bogen. Eleg. geb. Preis 3 fl. rhein. Es bedarf gewiß keines weitem Nachweises, daß bei der seit einigen Jahren noch mehr gesteigerten Neigung aller Stände der Gesellschaft, sich durch zweckmäßige Lektüre weiter auszubilden, das Ver-

dürfniß eines neuen Handbuchs der Fremdwörter allgemein gefühlt und anerkannt worden ist. Wir haben uns daher entschlossen, das allgemeine Fremdwörterbuch für Deutsche von dem seligen Dr. J. F. Seigelin in den entsprechenden Bedürfnissen der Zeit gemäß umarbeiten zu lassen, und wie und der Herr Herausgeber versichert, ist dieses mit gewissenhaftem Fleiße erfüllt worden.

Um den Preis des anerkannt vortrefflichen Werkes zu Gunsten des lesenden Publikums ermäßigen zu können, war eine neue Sichtung des Stoffes unerlässlich notwendig; doch ist dabei die Rücksicht fest im Auge behalten worden, daß dem Publikum neben Erklärung der fremden Wörter auch zugleich ein gedrängtes Conversationslexikon hier geboten wird.

### Einladung zum Abonnement.

D.177. Zu Pforzheim in der J. M. Flammer'schen Buchdruckerei erscheint auch im nächsten halben Jahre, vom 1. Juli anfangend, der **Badische Stadt- und Landbote**

künftig jeden Samstag, einen Bogen stark. Dieses Blatt ist vorzugsweise für das Bedürfnis des Landmanns und des städtischen Stadtbürgers eingerichtet; wir dürfen jedoch hoffen, daß es auch Leser aus höheren Ständen vermöge der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seines Inhalts nicht unzufrieden aus der Hand legen werden. Der „Stadt- und Landbote“ berichtet nicht nur über die Tagesneuigkeiten, sondern er theilt auch neue Gesetze und Verordnungen, wichtige Verfügungen einzelner Ämter, Nachrichten über die Verhandlungen der Schwurgerichte, über Handel, Gewerbe und Verkehr, Eisenbahnen, Dampfschiffahrt, Fabriken, Bergbau u. dergl., Betrachtungen über wichtige Angelegenheiten des Vaterlandes, Nachrichten über öffentliche Anstalten, merkwürdige Ereignisse aus den Gemeinden aller Landestheile, Befehle der Pfarren, Schuldenliste und Bürgermeisterämter, Nachrichten von den landwirtschaftlichen Vereinen, Belehrungen über mancherlei Gegenstände der Haus- und Landwirthschaft, gemeinnützige Mittel

In der Ersten Kammer hielt gestern der vom Könige ernannte Präsident Philippe die übliche Antrittsrede, worauf beschlossen wurde, die Thronrede des Königs durch eine Adresse zu beantworten, deren Entwurf eine sofort in den Abtheilungen zu ernennende Kommission abzufassen hat.

Es wird versichert, die Königin-Mutter, welche die Absicht gehabt, mit ihrem erlauchten Bruder, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, gelegentlich einer erwarteten Reise desselben nach Warschau dort zusammenzutreffen, habe ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. erhalten, worin der Kaiser seine Absicht ausspreche, St. Petersburg während des ganzen Sommers nicht zu verlassen.

**Haag**, 17. Juni. Die Erste Kammer hat mit großer Mehrheit beschlossen, die noch von der vorigen Session her ihr vorliegenden, von der aufgelösten Zweiten Kammer jedoch schon angenommenen Gesetzentwürfe ohne weitere Prüfung ebenfalls zu genehmigen. Der von der damit beauftragten Kommission verfaßte Entwurf einer Antwortadresse auf die Thronrede wurde heute der Kammer vorgelegt, die denselben in den Sectionen prüfen wird. — Morgen empfängt der König die Deputation der Zweiten Kammer, welche ihm die Kandidatenliste für die Präsidentschaft zu überreichen hat.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 16. Juni. In der heutigen ersten Sitzung des Vereinigten Reichstages wurde der Landstings-Abgeordnete, Gutsbefiziger Nypolm mit 82 unter 135 Stimmen zum Präsidenten, Isherning mit 84 zum ersten, Vorgen mit 78 Stimmen zum 2. Vizepräsidenten erwählt. Zu Sekretären wurden Vofft, Hjort, Rugaard und A. Sörensen gewählt. Darauf verlas der Premierminister eine königl. Botschaft, in welcher der Vereinigte Reichstag aufgefordert wird, zu der am 4. October 1852 vorgelegten Botschaft in Betreff der Ordnung der Thronfolge seine Zustimmung zu erteilen. Der Minister des Auswärtigen äußerte, daß die dem Reichstage vorgelegten diplomatischen Aktenstücke mit 11 Nummern vermehrt werden würden, die seit der letzten Auflösung des Reichstages hinzugekommen wären.

### Ägypten.

**Aus Alexandria**, 3. Juni, wird geschrieben, daß Soliman-Pascha (Dersit Selvis) sich am Tage vorher auf einer ägyptischen Kriegsbrigg nach Konstantinopel eingeschifft hatte, wo er eine wichtige Sendung vollziehen soll. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Offiziere seines Generalstabes, und er hatte vor seiner Abreise eine lange Unterredung mit dem englischen Generalkonsul.

### Asten.

**Aus China** meldet die neueste Ueberlandpost, daß die Rebellen am 21. März Nanjing und Kiangsu eingenommen haben. Sie wurden jedoch bald darauf wieder genöthigt, erstere Stadt zu räumen und sollen am 6. April durch den kaiserlichen General Heang-Jung eine blutige Niederlage erlitten haben. Die in Schanghai (wo aller Verkehr stockte) und die Bevölkerung auf Fluß zu sinnen begangen) niedergelassenen Fremden hielten mehrere Versammlungen und bildeten ein Corps von Freiwilligen, um etwaigen Angriffen von Seite der Rebellen zu widerstehen. Zu Hongkong erhielt eine Abtheilung Truppen Befehl, sich zum Marsch nach dem Norden bereit zu halten. Die Dampffregatte der vereinigten Staaten Nordamerica's, „Susquehanna“, mit dem amerikanischen Kommissär Oberst Marshall am Bord, machte einen Versuch, von Schanghai den Fluß hinauf nach Nanjing zu fahren, mußte aber, da sie zu breit war und zu tief ins Wasser ging, umkehren und ankert jetzt wieder vor dem amerikanischen Konsulate. Sieu, der abgesetzte Generalgouverneur, ist aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich hingerichtet worden; die Enthauptung des ehemaligen ersten Ministers Saivehang wurde jedoch bis nach den Herbstfesten verschoben, wo man ihn dann begnadigt zu sehen hofft.

### Neueste Post.

\* Aus London, 20. d., geht uns auf telegr. Wege die Nachricht zu, daß das Parlamentsmitglied Moriz D'Connell, Sohn des berühmten irischen Agitators, gestorben ist. Der Jahrestag der Schlacht von Waterloo ist diesmal in England nicht gefeiert worden, was man den Rücksichten auf das so eben stattfindende Einverständnis mit Frankreich in der orientalischen Angelegenheit zuschreiben kann. Consols 98 $\frac{1}{2}$  s. Die spanische Regierung hat 4 Millionen Realen zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Einwohner von Galizien auf den Staatschatz angewiesen.

Der dänische Reichstag hielt am 17. d. seine erste (übrigens nicht erhebliche) Berathung der königl. Botschaft wegen der Erbfolgefrage; die zweite wurde auf Montag, 20. d., festgesetzt.

In Hildesheim (Hannover) ist ein zum Tode verurtheilter Brandstifter, Namens Phil. Schüller, am 17. d. aus seinem Gefängniß entkommen. Sein Vater, desselben Verbrechens wegen ebenfalls zum Tode verurtheilt, soll gleichzeitig einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Der österreichische Internuntius zu Konstantinopel, Hr. v. Bruck, hat auf seiner Fahrt die türkischen Enklaven Kled und Sutorino in Augenschein genommen, weil dieselben vielleicht ebenfalls einen Gegenstand neuer Verhandlungen bilden werden.

Es scheint sich zu bestätigen, daß das Lager bei Gallarate vorerst verschoben werden wird. — Nachdem die Freiburger Regierung ihre Theilnahme an dem Berner Fest versagt hatte, wünschten verschiedene Freiburger Bürger ihren Ranton dabei zu vertreten. Die Berner Regierung hat es jedoch abgelehnt, zu einer solchen Demonstration die Hand zu bieten.

### Frankfurter Kurszettel. 20. Juni.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikate der Wechselbank.)

Staatspapiere.	per comptant.
Österreich. Wiener Bankaktien . . . . .	1622 P. 1618 G.
3 $\frac{3}{4}$ % Metalliquesobligationen . . . .	85 $\frac{3}{4}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	76 $\frac{3}{4}$ P. $\frac{1}{2}$ bez.
4 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	68 $\frac{3}{4}$ P.
fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839 .	122 $\frac{1}{2}$ P. 122 G.
fl. 500 „ . . . . .	198 P. 196 G.
Pr. 3 $\frac{1}{2}$ % St.-Sch. Scheine à 105 fr. . .	93 $\frac{3}{8}$ bz.
Bayern. 3 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1850 b. Rothsch. .	101 $\frac{1}{8}$ G.
4 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	95 $\frac{3}{8}$ G.
4 $\frac{1}{2}$ % Lubwigsh. Verb.-Eisenb.-Akt. . .	126 $\frac{1}{8}$ P. 125 $\frac{3}{8}$ G.
Württemberg. 4 $\frac{1}{2}$ % Oblig. b. Rothsch. . .	102 P.
3 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	91 $\frac{3}{8}$ P.
Baden. 5 $\frac{1}{2}$ % Oblig. . . . .	101 $\frac{1}{8}$ P. $\frac{1}{2}$ G.
4 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	103 $\frac{1}{8}$ P. 102 $\frac{1}{8}$ G.
3 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	92 $\frac{1}{8}$ P. $\frac{1}{4}$ G.
Roth.-Anl. à fl. 30 . . . . .	71 $\frac{1}{8}$ G.
„ „ „ . . . . .	37 $\frac{1}{8}$ P.
Kurpfälz. 40 Th. Loose b. Rothsch. . . . .	37 $\frac{1}{8}$ P. $\frac{1}{2}$ G.
Gr. Pflanz. 4 $\frac{1}{2}$ % Oblig. . . . .	58 G.
„ „ „ . . . . .	102 $\frac{1}{8}$ P.
„ „ „ . . . . .	99 $\frac{1}{8}$ G.
„ „ „ . . . . .	93 P. 92 $\frac{3}{8}$ G.
„ „ „ . . . . .	99 $\frac{3}{8}$ P. $\frac{1}{8}$ G.
„ „ „ . . . . .	31 $\frac{1}{8}$ P.
Raffau. 5 $\frac{1}{2}$ % Oblig. b. Rothsch. . . . .	102 $\frac{1}{8}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	100 P. 99 $\frac{1}{8}$ G.
3 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	92 $\frac{1}{8}$ P.
„ „ „ . . . . .	28 $\frac{1}{8}$ P. $\frac{1}{4}$ G.
Rußland. 4 $\frac{1}{2}$ % Obl. b. Baring in Pfl. à fl. 12 .	101 $\frac{1}{8}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	92 $\frac{1}{8}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % „ . . . . .	92 G.
„ „ „ . . . . .	43 P.
„ „ „ . . . . .	63 $\frac{1}{8}$ G.
Holland. 2 $\frac{1}{2}$ % Intégr. . . . .	99 $\frac{1}{8}$ P. $\frac{1}{4}$ bez.
Belgien. 4 $\frac{1}{2}$ % Obl. in Pfl. à 28 fr. . . . .	98 P.
Sardinien. 5 $\frac{1}{2}$ % Obl. b. Rothsch. in Pfl. à 28 fr. .	102 $\frac{1}{8}$ P.
London. 3 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1850 . . . . .	102 $\frac{1}{8}$ P.
N. Amerika. 6 $\frac{1}{2}$ % Stodsrückpfl. 1868 Doll. 2.30 .	117 P.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Croenlein.

### D.128. [2]. Nr. 745. Saline Rappennau. Soolbad-Gröfning zu Rappennau.

Die seit mehreren Jahren dahier bestehende Soolbad-Anstalt ist seit Anfang dieses Monats eröffnet und hat durch Vermehrung der Badabinette, sowie durch die Einrichtung eines Soolen-Dampfbades eine wesentliche Verbesserung erhalten. Auf der Saline wohnt ein mit der Anwendung der Soolbäder vertrauter Arzt, und in Rappennau befindet sich eine Apotheke.

Ferner diene zur Nachricht, daß hier eingedickte Mutterlauge bereit ist und zu 2 fl. pr. Zentner abgegeben wird, in welcher neuere Untersuchungen Brom und Jodgehalt nachgewiesen haben.

Saline Rappennau, am 17. Juni 1853.  
Großherzogl. Saline-Kasse.

### D.179. Gernebach. Die Versteigerung der Schiffferrechte der Advokat Rindeschwender'schen Gantmasse betreffend.

Da bei der untern 9. Juni d. 3. vorgenommemen Versteigerung von 12,416 $\frac{3}{8}$  Schifferrechten Dürr'schen Stammes aus der Gantmasse des vormaligen Advokaten Rindeschwender in Rappennau der Licitationspreis von 4 fl. 19 kr. für das Recht nicht erzielt wurde, so wird Tagfahrt zur Vornahme der zweiten Versteigerung auf **Donnerstag, den 7. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,** in hiesiges Rathhaus anberaumt, wozu die Steigliebhaber hiermit eingeladen werden. Gernebach, den 15. Juni 1853.  
Krieg, Assistent.

D.205. [2]. Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches fünf Jahre in Frankreich die Aufsicht über Kinder führte, und französisch spricht, wünscht eine ähnliche Stelle, lieber aber als Gesellschafterin bei einer Dame. Zeugnisse über Verhalten und Kenntnisse stehen zur Einsicht bereit. Frantirte Briefe besorgt die Expedition dieses Bl.

D.20. [33]. Rippenheim. (Geheilens-gesch.) Einen Gehilfen sucht auf 1. Juli Apoteker **Cramer** in Rippenheim.

D.100. [33]. Bühlertal. **Zu vermietthen.**

Zimmer, Küche, Keller u. s. w. enthaltend, ist zu vermietthen.

### Outekunst.



Janus, Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschaftsbericht pro 1852 ist erschienen und ergibt, daß ultimo 1852 in Kraft waren: 2915 Lebens-Versicherungen mit ... 3007,850.

Die aus dem Jahre 1850 stammende Dividende wird den berechtigten Versicherten vom 1. Juli d. J. ab in Abrechnung gebracht.

Table with 6 columns: Age (25, 30, 35, 40, 45, 50), and corresponding values for life insurance and annuities.

Rechnungsberichte, Prospekte und Anmeldeformulare werden unentgeltlich verabreicht in Karlsruhe durch den Hauptagenten Aug. Soyer.

in Mannheim Herrn Friedrich Meiner, Heidelberg Herrn W. F. Bachmann, ... August Soyer in Karlsruhe.

BEAU DOMAINE A VENDRE

Le mercredi 29 Juin 1853, 2 heures de relevée, devant ledit Me Claudon, notaire commis à cet effet, et en son étude, porte de Bâle, No 1.

En Forêts 308. 84. 19, En Champs et Jardin 54. 43. 43, En Prés 36. 64. 04.

Ce même domaine, traversé par le Canal de jonction du Rhône au Rhin, forme deux parties distinctes, l'une orientale, d'une superficie de 331 h. 53 a. 04 c., et l'autre occidentale, de la contenance de 92 h. 41 ares 52 cent.

S'adresser pour les renseignements: A Paris, à M. Mathieu DOLLFUS, manufacturier, 9, Rue St. Fiacre; et à M. OLAGNIER, notaire, 1, rue Hauteville.

Die Verpachtung der Wirthschaft auf dem Schlosse zu Heidelberg betr.

Die dem Groß-Domänenrat zustehende Wirthschaft im Schloßgebäude und im Schloßgarten in Heidelberg soll für die Zeit vom 1. Oktober 1853 bis 1. Oktober 1863 im Soumissionsweg anderweit begeben werden.

fein persönliches Verhalten angeschlossen werden muß - mit der Aufschrift 'Pachtgebot für die Schlosswirthschaft in Heidelberg'.

In Folge richterlicher Verfügung vom 15. März d. J., Nr. 10,632, werden dem Philipp Sigismund in Weierbach ... im Gemeindefaust zu Zell nachbenannte Liegenschaften durch den Akkordanten Wagner im Zwangswege öffentlich versteigert.

1) Ein zweistöckiges Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit dem darauf ruhenden Wirthschaftsställe zur Sonne in Weierbach, nebst Keller, Scheuer, Stallung, Weinrotte, einem halben Morgen Pflanzholz, Garten und Wiesfeld. 2000 fl.

2) ca. 80 Ruthen Reben in 2 Stüden, 110 fl. 3) 1 1/2 Morgen Wald in 3 Stüden, 140 fl. 4) 1/2 Hausen Feld, 15 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erreicht wird. Offenburg, den 7. Juni 1853. Groß. bad. Amtstrossforat. Wittmann.

Gabenschlage 14 Stück zu Boden liegende Eichen, welche sich theils zu Fuß- und Wagnerholz und zu Holländerlösen eignen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

D.172. [2]1. Nr. 490. Perrenwies. (Holzversteigerung.) In den Domänenwaldungen des Forstbezirks Perrenwies werden von Bindfäden und aus Schlägen bis Montag, den 4. Juli d. J., 546 Stämme tannen Bauholz, 666 Stück tannene Säglöge, und 303 Stück tannene Latenlöge öffentlich versteigert werden.

D.203. [3]1. Nr. 1798. Karlsruhe. Lieferung von Helmen. Nach Beschluß des Großherzoglichen Kriegs-Ministeriums sollen 1400 Stück Militär-Helmen von Leder neu angefertigt werden.

Großherzogl. badische Zeughausdirektion. Ködel, Dberst. D.19. [3]3. Nr. 15,990. Forstheim. (Verkauf.) Versteigerung und Veräußerung von Grundbesitz.

D.190. Nr. 12,044. Wiesloch. (Aufforderung und Forderung.) Karl Edian von Eichelbach, welcher wegen Diebstahls dahier in Untersuchung steht, hat sich am 6. d. Mts. einer weiteren Entwendung eines Tisches und eines Handtuchs zum Nachtheil des Gerhard Müller von Eichelbach bedingend veräußert.

D.106. [3]2. Nr. 14,507. Bretten. (Aufforderung.) Der verheiratete Bürger und Bierbrauer Christoph Kühne von Gondelsheim hat sich unter Umständen vor mehreren Tagen von Hause entfernt, welche mit Grund vermuten lassen, daß er sich mit Zurücklassung seiner Familie heimlich nach Amerika entfernt hat.

D.178. Nr. 14,947. Durlach. (Schuldenliquidation.) Franz Joseph Ewig, Bauer von Durlach, will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Forderungen an ihn sind bei Verlust der Rechtshilfe Dienstag, den 28. d. Mts., Vormitt. 11 Uhr, dahier anzumelden.

D.199. Nr. 13,866. Redargemünd. (Aufforderung.) Johann Philipp Greulich von Dilsberg, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wird anmit auf diesem Wege aufgefordert, sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen des Diebstahls zum Nachtheil des Peter Haas in Kleingemünd binnen 4 Wochen dahier zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntnis nach Aktienlage gefällt würde.

D.142. Nr. 7105. Gerlachshausen. (Straferkenntnis.) Da sich der Soldat Jakob Appel von Unterbadach auf die diesseitige Aufforderung vom 15. April d. J., Nr. 4509, nicht gestellt hat, so wird derselbe wegen Desertion des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und zu einer Geldstrafe von 1200 fl. und in die Ketten verurteilt.

D.150. Nr. 16,822. Kenzingen. (Straferkenntnis.) Da sich der dem 4. Infanterieregimente zugetheilte Rekrut Karl Bruder von Endingen auf die Entlassung vom 6. Mai d. J. nicht gestellt hat, so wird er in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt und ihm das Staats- und Ortsbürgerrecht entzogen.

D.145. Nr. 17,626. Freiburg. (Erkenntnis.) Leopold Sumer von hier, Soldat bei dem 2. Jägerbataillon, hat sich auf die diesseitige Aufforderung vom 12. April d. J., Nr. 10,750, nicht gestellt.

D.137. Nr. 10,872. Blumenfeld. (Erkenntnis.) Senes Sauter und seine Frau Rosine Steuer und Martin Hürl von Nordthalen, Aktienwirth Johann Steuer von Reubaus haben der Ladung vom 19. November d. J. kein Gehör gegeben.

D.153. Nr. 20,850. Emmendingen. (Aufforderung.) Die Johann Georg Großen Gedeute von Eigelstein, welche im Jahr 1825 nach Amerika ausgewandert sind, und im Jahr 1835 die letzte Nachricht von sich gaben, werden zur Empfangnahme ihres Vermögens im Betrage von 774 fl. 50 fr. binnen einem Jahre aufgefordert, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist für verlustig erklärt, und ihr Vermögen an die sich anmeldenden nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

D.127. Nr. 19,999. Offenburg. (Vertheilung.) Da der seit 15 Jahren vermisst werdende Sigmund Ertzfeldt von Schutterwald auf die oberamtliche Aufforderung vom 27. April d. J., Nr. 17,575, keine Nachricht von sich gegeben, so wird derselbe nunmehr für vertheilt erklärt und dessen Vermögen dessen nächsten erbberechtigten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

D.156. Nr. 13,248. St. Blasien. (Schuldenliquidation.) Gegen Matthäus Schweg von Bernau-Weiler haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigkeitstages, und Vorzugsverfahren auf Samstag, den 2. Juli 1853, früh 8 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

D.193. Nr. 15,533. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Der bereits in Nordamerika befindliche Ludwig Herbst von Hochstetten hat am Auswanderungserkenntnis dahin nachgesucht. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 1. Juli, Vormittags, anberaumt, wobei etwaige Gläubiger ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Vertheilung verfahren werden kann.

D.178. Nr. 14,947. Durlach. (Schuldenliquidation.) Franz Joseph Ewig, Bauer von Durlach, will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Forderungen an ihn sind bei Verlust der Rechtshilfe Dienstag, den 28. d. Mts., Vormitt. 11 Uhr, dahier anzumelden.

D.104. Nr. 7549. Haslach. (Aufforderung.) In der Gant des Anton Bruter von Schellingen werden alle diejenigen, welche in der Schuldenrichtigkeitstages-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Dem heutigen Blatt liegen zu größerer Verbreitung beide in der 'Karlsruh. Zeitung' bereits veröffentlichte Auktionen der Direktion des Badensischen Alterthumsvereins im Separatdruck bei.